

VW & Co: Der Krieg in der Autoindustrie wird immer schärfer

Nehmt ihnen das Steuer aus der Hand!

Nun ist die Welt wieder in Ordnung. Was VW seit 2007 mit seinen Dieselmotoren bis heute illegal gemacht hat, ist jetzt legal, bis 2020 zumindest. VW hat seine Regierung losgeschickt nach Brüssel und die EU hat eine Schonfrist für die organisierte Kriminalität und eine Absolution* für die Auto-Mafia beschlossen. VW hebt jede Gesetzlichkeit auf und sichert sich, seinem Management und seinen Ingenieuren und allen anderen Mitwissern Straffreiheit und einen sicheren Arbeitsplatz zu. Die Mafia erteilt den Mafiosi Absolution.* (*Sündenerlass in der katholischen Kirche)

Der Betriebsrat, die IG Metall, singen ihr Loblied auf die Mitbestimmung, verteilen 10.000 T-Shirts und jagen die Belegschaft durch „Dick und Dünn“ für die Mafia-Familie, der sie sich offenbar verbunden fühlen, wenn man den Inhalt der T-Shirt- und Transparentaufschriften ernst nimmt. Ein Bandarbeiter, der einen Drehmomentschlüssel mitgehen und sich damit erwischen lässt, der fliegt unwiderfürlich und fristlos. Das VW-Kapital, seine Helfershelfer und Mitwisser im Konzern und in der Regierung behalten, statt in den Knast zu kommen, ihre Sessel - von einigen kleinen Bauernopfern abgesehen.

35.000 Tote allein in Deutschland durch Schadstoffe aus PKW-Diesel-Motoren, 300.000 in Europa (laut einer Studie der Weltgesundheitsorganisation, EU-Kommission und Max-Planck-Institut für Chemie), bezuschusst mit Milliardenbeträgen, für die wir aufkommen müssen (staatliche Subventionierung von Diesel, Abwrackprämie, etc.). 35.000 Tote - ein Kollateralschaden, ein Kavaliersdelikt? Nein, vorsätzliche Tötung!

In der Automobilindustrie herrscht Krieg und es wird noch viel, viel mehr Tote geben, wenn wir diesen Wahnsinn nicht endlich stoppen. Kriege werden dann gemacht, wenn die „friedlichen“ Mittel nicht mehr ausreichen auf der Jagd nach Maximalprofit. Konkret: VW hat sich die Rolle des zeitweise weltgrößten Automobilbauers durch kriminelle Machenschaften buchstäblich ergaunert. VW hat mindestens seit 2007 auf kriminelle Weise Hunderte

von Milliarden gemacht. Und nicht nur VW - das ist so sicher wie das Amen in der Kirche. Der „Exportweltmeister“ Deutschland ist deswegen Exportweltmeister, weil er mit diesen und anderen kriminellen Machenschaften (z.B. auch mit Niedriglöhnen, Leiharbeit und Werkverträgen) die Konkurrenz und ganze Völker (wie z.B. das griechische) nieder walzt. Das ist das Geheimnis hinter dem Weihnachtsmärchen vom deutschen Wirtschaftswunder.

Jeder 7. Arbeitsplatz in diesem Land hat mit dem Automobilbau zu tun. Mit einem Automobilbau, der - wie wir gesehen haben - über Leichen geht. Der die Mobilität und die Freiheit des Menschen darin sieht, dass er immer länger seine Zeit im Stau verbringt, dass die Luft zum Atmen immer schlechter, die Krebserkrankungen und die Allergien unserer Kinder immer massiver und ganze Landschaften und Städte zugepflastert werden. Die Folgekosten dieser irrsinnigen Zerstörung gehen in die Billionen. Allein die Kosten für das Gesundheitswesen und die Krankenkassenbeiträge z.B. könnten zumindest halbiert werden. Aber nein, an der Zerstörung verdienen sich ganze Industriezweige dumm und dämlich, von der Autoindustrie über die Chemieindustrie bis hin zu den Pharmakonzernen. Die große Lüge vom umweltfreundlichen Auto, vom sauberen Diesel oder Elektroantrieb - das alles ist nichts anderes, als der Versuch, den Menschen die Pferdekarren als das Höchste der technischen Entwicklung zu verkaufen. Das ist nichts anderes, als mit längst überholten, mittelalterlichen Mitteln den technischen Fortschritt aufhalten zu wollen, um kurzfristig möglichst viel Profit auf Kosten der Gesellschaft herauszuschlagen. Dass der Kapitalismus absolut am Ende ist, dass er jeglichen Fortschritt hemmt, dass er unermessliche Opfer fordert, das beweist er tagtäglich selbst.

(Fortsetzung: Nächste Seite)



Alltag in Delhi



Moskauer U-Bahn

INHALT

Eine unendliche Geschichte: „Daimler baut Schrott“ (S. 2)

Leserbrief: Abmahnung für Kritik am BR vor Gericht (S. 3)

Es geht um's Streikrecht und um unsere Gewerkschaft (S. 4)

Leserbrief: Eindrücke vom Gewerkschaftstag (S. 4)

Flüchtlingskrise oder Weltkrise (S. 6)

Heute stehen sie nebeneinander und hintereinander im Stau – der Golf, der Mercedes oder der Audi – und stinken vor sich hin. Jeden Tag auf dem Weg zur Arbeit und zurück. Auf der Hochbrücke, in der Stadt, auf der Autobahn. Das zehrt an den Nerven und an der Gesundheit, genauso, wie der Höllentakt in der Montage. Und das Familienleben leidet darunter. „Da muss man halt mit durch, tief durchatmen und weiter so, wie bisher“ meinst Du? Das mit dem Tief-Durchatmen sollst Du Dir gut überlegen, auch das kann tödlich sein. Was glaubst Du brauchen wir: Immer mehr Millionen von Blechkisten auf 4 Gummirädern oder eine U-Bahn oder Schnellbahn, die uns in Minutenschnelle nach Oyten, Gröpelingen oder Bremerhaven bringt? Was glaubst Du brauchen wir: Städte zum Wohnen und Leben für unsere Kinder oder als Stauraum für die Blechkisten? Was glaubst Du brauchen wir: Immer schnellere Takte an den Bändern, immer mehr Fremdvergabe und Leiharbeit, immer mehr Samstagsschichten, um die „Konkurrenz“ auszuschalten? Glaubst Du wirklich, dass wir sie brauchen, die Zetsches, die Winterkorns, die Handvoll Milliardäre, die wir täglich füttern? Dieser Handvoll gehören die Fabriken, die Regierung dieses Landes (wie im Fall von VW bewiesen). Sie können nicht ohne uns existieren, wir aber ohne sie. Denn wir wissen, wie man eine Fabrik betreibt und was wir für uns und unsere Familien, für die Gesellschaft dringend brauchen. Arbeit – sinnvolle Arbeit – gäbe es genug. Nicht Arbeit für den schnellen Profit, wie das Auto, das nach 10 Jahren in der Schrottpresse landet. Sondern zum Beispiel eben U-Bahnen, Schnellbahnen, die 50 Jahre und mehr halten und so Nutzen und Gewinn für die ganze Gesellschaft bringen (man schaue sich nur die prunkvolle Moskauer U-Bahn an, die vor 80 Jahren von Arbeitern für die Arbeiter geplant und gebaut wurde und die heute noch im 1,5- bis 3-Minutentakt jährlich 2,4 Milliarden Menschen transportiert). Deshalb: Fabriken in Arbeiterhand!

Aus einem Artikel von Stephan Krull, ehemaliger Betriebsrat bei VW, in SoZ (11.2015):

„Mit Volks- und Betriebsgemeinschaft in die Barbarei?“

... Wie lebendig diese Ideologie der Volks- und Betriebsgemeinschaft ist, wird an vielen Reaktionen der Beschäftigten nach Bekanntwerden der Krise erschreckend sichtbar. Sichtbar wird auch, dass diese Ideologie von der Unternehmensleitung gefordert und von der Betriebsrats- und Gewerkschaftsspitze gefördert wird. VW-Chef Müller rief auf der jüngste Betriebsversammlung am 5. Oktober unter tosendem Beifall: „Zeigen Sie, dass Sie hinter Volkswagen stehen.“ Das Symbol dafür sind Buttons, Aufkleber und T-Shirts mit der Parole „VW und IG Metall: Ein Team, eine Familie“. Ein Betriebsratsmitglied, nicht IG Metall, hat folgende Losung entworfen, die Tausende Beschäftigte als Button tragen oder auf ihre Autos kleben: „In guten wie in schlechten Tagen: Treue, Loyalität, Zusammenhalt“. Andere, in der Tonart nicht weit entfernt von „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“, tragen: „Ein Verein, eine Stadt, ein Unternehmen.“ Am harmlosesten ist da noch: „Mein Herz schlägt für Volkswagen.“ ... So einfach funktionieren Betriebs- und Volksgemeinschaft. ...“

Dieser Artikel hat auch bei uns für Diskussionen gesorgt, wir würden gerne deine Meinung dazu erfahren. Deswegen laden wir dich herzlich zu unserem nächstem Treffen ein: Am Samstag, den 28.11.15, um 11:00 Uhr, in der Posener Str. 55



Eine unendliche Geschichte: „Daimler baut Schrott“

Wo sind all die Autos geblieben, die seit Wochen die „Theurer- Allee“ schmückten? Haben sich diese Autos in Luft aufgelöst, oder sind diese heimlich durch engagierte Kollegen am Wochenende nachgearbeitet worden? Nein, die „Theurer-Allee“ wurde verlegt nach Hodenhagen. In einer Nacht- und Nebel-Aktion wurden Freitagnacht und Samstagmorgen dutzende Autos verladen und gen Hodenhagen zum Nacharbeiten gebracht. Der erlauchten Besucherschar im Werk waren diese Paraden von Fahrzeugen schon länger aufgefallen und Ausreden wie „das sind Geschenke vom Werkleiter für die Belegschaft oder es wird getestet wie sehr der Einfluss von Taubenkot und Eichelhagel auf die Karosse ist“, konnten nun doch nicht länger aufrechterhalten werden. Aber Spaß beiseite, tausende Autos stehen zur Zeit wegen über 200 verschiedener Fehler in Hodenhagen, in Bremen-Blumenthal bei Egerland, ja selbst in Bremerhaven bei der BLG stehen hunderte unfertige Autos. In Insiderkreisen spricht man von knapp 25.000 Autos, die wegen fehlender Teile und Qualitätsproblemen nicht ausgeliefert werden können.

Einer der Gründe für die vielen Nacharbeiten und fehlenden Bauteile sind die Auspressungen der Werkvertragsfirmen, sei es hier im Werk, in der BRD oder im Ausland. Diese Firmen geben den Termin und Kostendruck von Daimler an ihre Belegschaften weiter und lassen diese zu Armutslöhnen arbeiten. Dass so die Qualität von Zulieferteilen entsprechend ausfällt, kann man den Kollegen noch nicht einmal zum Vorwurf machen. Wer Billig-Löhne verursacht, wer Billig-Löhne zahlt, muss sich nicht wundern, wenn billige Qualität entsteht.

Dies ist die eine Seite der Medaille. Das andere Problem sind die enormen Arbeitsbelastungen der Kollegen an den Bändern, in der Logistik und in den Büros. In der Logistik fehlen in der Halle 9 mindestens 20 AK, in der Halle 93 werden sogar über 50 neue Kollegen gebraucht, um das Chaos einigermaßen in den Griff zu kriegen. Standards werden ausgesetzt, Kollegen werden angehalten, volle Kisten vor den Regalen zu stapeln, weil die Regale viel zu klein geplant wurden. Routenpläne stimmen hinten und

vorne nicht und die Belastungsgrenze ist schon längst überschritten. Dieses wird sich in den nächsten Wochen noch verschärfen, wenn die Ferienarbeiter die Hallen verlassen.



Verursacht wurde dieses Chaos aber schon vor Jahren, als der damalige Centerleiter Theurer auf die glorreiche Idee kam, die Hallen staplerfrei zu bekommen und mit Routenfahrzeugen mit bis zu 8 Hängern, die Bandversorgung zu bewältigen. Dieses wurde auf Kosten der Gesundheit von vielen Logistik-Kollegen umgesetzt. Bis zu 8.000 Kilo müssen in der Halle 93 auf einzelne Routen von den Kollegen täglich von A nach B mit körperlicher Kraft bewegt werden. Und wenn sich die Bandscheibe, die Arm- und Handmuskulatur krank meldet, sitzen die Kollegen dann im

BEM-Gespräch und dort wird dann versucht, diesen Misthaufen mieser Arbeitsbedingungen noch schön zu reden. Das gleiche Chaos herrscht auch in den anderen Montagehallen und in der Logistik. Das Chaos wird sich 2016 noch verschärfen, wenn das neue, von großem Teil der Belegschaft abgelehnte Arbeitszeitmodell, kommt. Als Antwort auf das Chaos, auf die Überlastungen der Belegschaft hat die Werkleitung nur eine Antwort. Vier Sonderschichten noch 2015 in der Halle 93 und zwei sogenannte Qualifizierungsschichten in den Hallen 9 und 8. Zynischer kann man diese Ignoranz der Belastungen als Werkleitung nicht beantworten. Unsere Antwort kann nur heißen: Keine weiteren Samstage in der Halle 8, 9 und 93, keinen Handschlag mehr als die Auslastung hergibt. Sofortige Übernahme aller ANÜ-Kollegen und Entlastung durch mehr bezahlte Pausen an den Bändern.

Der Krieg in der Automobilindustrie setzt sich weiter fort und die Schlacht um die Vormachtstellung auf der Welt wird auf unserer Gesundheit, ja auf unserer Lebensqualität ausgetragen. Jeder von uns hat die Wahl: Schuften bis zum Umfallen oder sich aktiv am Widerstand gegen Stückzahlwahnsinn und Arbeit ohne Ende zu beteiligen.

Leiharbeit – ein Verstoß gegen die Menschenrechte

Folgende Mail schrieb ein Meister an das Personalbüro:

Hallo Frau ...,

bitte den ANÜ Kollegen ... austauschen wegen Unzuverlässigkeit und Minderleistung am Durchschnitt der MA gemessen.

*Mit freundlichen Grüßen
Meister ...*

Und mit einem Mausklick wird wieder ein Kollege wie ein Hund vom Hof gejagt.

Leiharbeit ist ein Verbrechen und gehört verboten!



Leserbrief:

Abmahnung für Kritik an Betriebsrat vor Gericht

Der Gütetermin am 06.10.2015 ist wie erwartet ohne eine Einigung geblieben. Der Gerichtssaal war bis auf den letzten Platz gefüllt mit Betriebsräten und Vertrauensleuten von Daimler, die mich unterstützten. Zur Erinnerung: Ich, Thomas Langenbach, habe für eine sachliche Kritik an einer Betriebsrätin für deren Zustimmung zu den Eckpunkten des Raubpakets von der Werkleitung eine Abmahnung kassiert. Dagegen habe ich Klage eingereicht. Vertreten wurde ich von der Rechtsanwältin Gabriele Heinecke, die unter anderen auch die Kollegen wegen des Dezemberstreiks vertritt. Weil es sich hier, in meinem Fall, um die freie Meinungsäußerung eines aktiven Vertrauensmanns handelt, den man mundtot machen will, gibt es außer der Rücknahme der Abmahnung keinen Kompromiss. Als die Richterin fragte, ob man sich hier und heute eine Einigung vorstellen kann, kam die Antwort von der Daimler-Seite, dass sie „eine Idee“ hätten. Meine Anwältin antwortete wie aus der Pistole geschossen: „Wir haben die Lösung“. Das „Angebot“ von Daimler war, die Frist der Abmahnung von zwei Jahren auf ein Jahr zu reduzieren und dann den Mantel des Schweigens drüber decken. Unsere Lösung war, die Abmahnung sofort zu entfernen, ansonsten sieht man sich wieder vor Gericht. Weil es zur keiner Einigung gekommen ist, geht die Klage in der nächsten Runde.

Die Verhandlung findet am 26.04.2016, um 11.00 Uhr vor den Arbeitsgericht Bremen (Am Wall) statt.

Kollegen und Kolleginnen, wie der Prozess letztendlich ausgeht kann keiner sagen. Recht haben und Recht bekommen sind zwei verschiedene Dinge. Aber auf Dauer gesehen geht es hier um die Meinungsfreiheit für jeden Vertrauensmann, jede Vertrauensfrau oder für jeden ganz einfachen Malocher. Wenn man bei sachlicher Kritik schon damit rechnen muss, am nächsten Tag ein Gespräch im Personalbüro zu haben und eine Abmahnung zubekommen, dann ist etwas faul in diesem Staat. Deshalb und gerade deshalb wird der Prozess weitergeführt.

*Mit kämpferischen Grüßen,
Thomas Langenbach Vertrauensmann Halle 8*

Es geht um`s Streikrecht und um unsere Gewerkschaft

Unser Auftritt vor dem IGM-Gewerkschaftstag hat zu heißen Diskussionen geführt, was auch Sinn der Aktion war. Die Tatsache, dass uns von Seiten der IG Metall nicht nur der Rechtsschutz für die Klagen gegen die Abmahnungen, sondern auch das Rederecht auf dem Gewerkschaftstag verweigert wurde, hat bei vielen Delegierten Fassungslosigkeit hervorgerufen. Deshalb wohl sah sich der 1. Bevollmächtigte der Bremer IG Metall, Volker Stahmann, genötigt, einen Redebeitrag zu halten, wie schon öfter, gespickt mit billigen Anwürfen, Halb- und Unwahrheiten. So hat er z.B. behauptet, die Verwaltungsstelle sei nicht informiert und eingebunden worden bezüglich der Klage von 33 Kollegen. Die Kollegen hätten erst ihre Anwälte beauftragt und dann Rechtsschutz bei der IGM beantragt. Außerdem seien einige gar nicht Mitglied der IGM. Dazu nur kurz (Näheres dazu auf www.labournet.de): Die Verwaltungsstelle, auch der Rechtsschutz, waren von Anfang an eingebunden. Mündlich und schriftlich wurde den Abgemahnten mitgeteilt, dass die IGM keinen Rechtsschutz gewähren werde (z.B. in der „Kopfstütze“ vom April). Daraufhin haben die Kollegen mit Hilfe von 4 bekannten Rechtsanwälten im Mai Klage eingereicht. Kurz danach hat der §102- Ausschuss des Betriebsrates Antrag auf Rechtsschutz nur für die Mitglieder der IGM gestellt.

Aber eigentlich geht es um das Streikrecht und nicht um die Bürokratie. Und weil das für die IGM-Führung nur dann gewollt ist, wenn sie selbst dazu aufruft, außerhalb der „Friedenspflicht“ und nur zu Tariffragen, werden die rund 1.300 Nachtschichtler, die spontan gestreikt haben, kräftig diffamiert. Volker Stahmann verdreht diese Frage, indem er behauptet, wir würden das Streikrecht für jedermann, je nach Lust und Laune sozusagen, fordern. Das ist absoluter Quatsch. Entweder er kapiert nicht, worum es geht oder er versucht bewusst zu spalten.

Wir werden nicht nachlassen, die IG Metall an ihre Aufgaben zu erinnern und ihre praktische Solidarität einzufordern, denn die IG Metall sind wir, die Mitglieder.

Ein Teil unseres Kampfes wird auf der juristischen Schiene laufen. Der Verhandlungstermin vor dem Bremer Arbeitsgericht findet statt **am 16. Februar**.

Zur materiellen Absicherung, so lange die IGM noch die Unterstützung verweigert, haben wir einen Kampffonds eingerichtet und jeder Kollege, jede Kollegin ist aufgefordert, einen Beitrag dazu zu leisten. Denn es geht um unser aller Recht.

Konto:

Anja Luers, Berliner Volksbank, IBAN: DE67 1009 0000 5650 0040 02, Stichwort: Streikrecht



Leserbrief:

Eindrücke vom Gewerkschaftstag

aus der Sicht eines „einfachen“ Vertrauensmann der IG Metall

Da wir, die abgemahnten Kollegen, die sich gegen Fremdvergabe, Leiharbeit und Werkverträge einsetzten und dagegen protestierten, von der IG Metall bis heute keine Unterstützung und Rechtsschutz bekommen, haben wir in einem Brief an den Vorstand darum gebeten, auf dem Gewerkschaftstag zu den Delegierten sprechen zu dürfen und unsere Sicht der Dinge darzustellen.

Der 1. Vorsitzende der IG Metall ließ uns daraufhin mitteilen, dass die IG Metall unserem Wunsch nicht nach-

kommen werde, da unser Anliegen nicht zu den Schwerpunkten der IG Metall zählt. Fürsorglich wie unsere Gewerkschaft nun mal ist, wurde uns ferner mitgeteilt, dass nur geladenen Gästen Zutritt zum Gewerkschaftskongress gewährt wird und wir nicht den vergeblichen Weg nach Frankfurt antreten sollten ...

Wir haben dann mit einigen Kollegen beschlossen, trotzdem nach Frankfurt zu fahren, um unsere Kollegen direkt vor Ort über die Geschehnisse zu informieren. Ganz nebenbei bin ich

aber auch neugierig geworden und wollte mir diese „geladenen Gäste“ und das Treiben rund um den Gewerkschaftstag doch mal aus der Nähe ansehen.

Donnerstagabend in Frankfurt angekommen, wurden wir herzlichst von unseren Frankfurter Kollegen, die uns tatkräftig unterstützen, empfangen und zum Essen eingeladen. Anschließend wurde noch diskutiert, sich ausgetauscht und ein netter Abend zusammen verbracht.

Wir haben beschlossen, dass wir am

nächsten Tag an den Eingängen zum Gewerkschaftstag, der in der Frankfurter Messe stattfand, mit Transparenten und Flugblättern unsere Delegierten und die geladenen Gäste informieren und auf unser Anliegen aufmerksam machen.

Unsere Frankfurter Kollegen hatten sich beim Verteilen von Flugblättern schon im Vorfeld ein Bild vor Ort gemacht und uns berichtet, was da teilweise für seltsame Gestalten zum Gewerkschaftstag erscheinen. Wir sollten uns jedenfalls nicht wundern, falls einige sogenannte Gewerkschafter uns komplett ignorieren und schon gar keine Flugblätter von uns entgegen nehmen. Na ja, dachte ich, dass kann ja heiter werden ...

Am Freitagmorgen haben wir uns dann also auf den Weg quer durch die Frankfurter Bankenmetropole zur Messe gemacht. Der übliche frühmorgendliche Berufsverkehr halt: Menschen mit Trenchcoat, teuren Anzügen und Aktenkoffern oder Trolleys strömten zu Ihren Arbeitsplätzen in die jeweiligen Banken, Menschen liefen über die Straßen, um den Bus noch zu erreichen usw..

Endlich an der Messe angekommen, warteten unsere Frankfurter Kollegen schon auf uns. Sie hatten sich mit einem LKW, an den wir unser Transparent befestigten schon direkt neben dem Eingang zur Messe platziert. Sah echt geil aus und war nicht zu übersehen.

In die Messe zum Gewerkschaftstag kam man ja nur mit einer Akkreditierung und so verteilten wir uns rund um die Eingänge, um unsere Flugblätter zu verteilen und - falls gewünscht - auch mit den Gewerkschaftskollegen zu sprechen.

Die meisten Funktionäre und Dele-

gierte wurden jedenfalls nach und nach mit Bussen angekarrt. Als der erste Bus ankam und ich sah, was da zum Teil für Leute ausstiegen, hatte ich schon die Befürchtung auf einer ganz anderen Veranstaltung zu sein. Die Leute die dort aus den Bussen kamen, sahen nämlich genauso aus, wie die Menschen, die ich kurz vorher noch mit ihren Anzügen und Kofferchen in die Banken habe laufen sehen. Ich schaute mich schnell zu einem Veranstaltungsplakat um und las, dass ich doch am richtigen Ort war. Ich war erleichtert und erschrocken zugleich.

Diese Leute würdigten uns keines Blickes und Flugblätter wurden schon gar nicht angenommen. Man möchte sich ja schließlich nicht die Fingerchen verbrennen. Schon gar nicht wollte man sich mit diesem nervenden Pöbel abgeben, der auch immer was zu meckern hat und diese schöne Veranstaltung stört. So jedenfalls mein erster Eindruck zu diesem Zeitpunkt.

Als der dritte Bus ankam, haben wir uns dann einfach mal unter die ankommenden Gäste gemischt und sind so fast unbemerkt durch die Einlasskontrollen ins Foyer gelangt.

Dort war es doch gleich viel gemütlicher und kuscheliger als draußen und so haben wir unser Banner ausgebreitet und ein Kollege hat dann dort unsere Forderungen lautstark zum Ausdruck gebracht. Dem Veranstalter (IG Metall) gefiel das mal so gar nicht und schickte nicht nur sein Sicherheitspersonal, sondern forderte zusätzlich noch die Polizei an, um uns rauszuschmeißen.

Inzwischen haben sich immer mehr Kollegen für unser Anliegen interessiert und wir konnten in guten Gesprächen erklären, um was es uns

geht und warum wir hier sind. Das Verhalten unserer Gewerkschaftsfunktionäre uns gegenüber wurde in den meisten Fällen mit Unverständnis und Kopfschütteln bedacht.

Da wir ja ganz liebe Kollegen sind und nicht wollten, dass der Veranstalter evtl. noch Spezialeinheiten anfordert, um uns entfernen zu lassen, haben wir uns bereiterklärt, nach mehreren Ansprachen und nachdem der letzte Bus angekommen war, freiwillig das Gebäude zu verlassen. Als Dank hat jeder von uns sogar noch einen heißen Kaffee spendiert bekommen. Total nett wie ich finde.

Draußen angekommen haben wir noch mit vielen interessierten Metaltern gesprochen und uns dann so langsam auf den Heimweg gemacht.

Fazit: Obwohl - oder vielleicht gerade weil - wir nicht weiter, als bis zum Foyer gekommen sind, war es für mich ein sehr gelungener Gewerkschaftstag, mit Inhalten, die vor allem mich als Gewerkschafter und Arbeiter interessieren. Ich habe dort mit Kollegen sprechen dürfen, die aus meiner Welt kommen und sich sehr stark für unsere Arbeitnehmerinteressen einsetzen.

Mir ist auch bewusst geworden, dass die IG Metall UNSERE Gewerkschaft ist, für die wir kämpfen müssen. WIR alle müssen diesen Herrschaften in Ihren Anzügen und Kofferchen, welche die wahren Sorgen und Problem ihrer Basis schon lange aus den Augen verloren haben, deutlich machen, von wem sie gewählt wurden. Manche von denen haben den Sinn und Zweck einer Gewerkschaft nämlich leider total aus den Augen verloren.

Es gibt viel zu tun... WIR schaffen das!!!

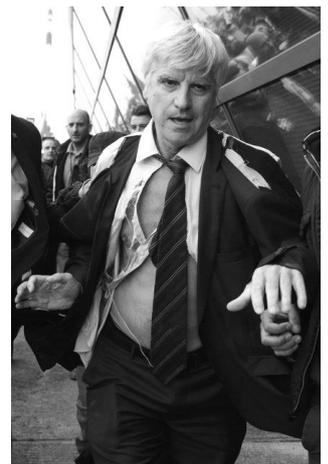
+++ NEWs aus Frankreich +++ NEWs aus Frankreich +++ NEWs aus Frankreich +++ NEWs aus Frankreich +++ NEWs a

Air France

„Was ist ein Einbruch in eine Bank gegen die Gründung einer Bank?“

(Bertolt Brecht, Dreigroschenoper)

Was ist ein zerrissenes Hemd gegen die Entlassung Hunderter von Kollegen, gegen das Elend, in das ganze Familien gestürzt werden? Französische Air France-Arbeiter kündigen mit handfesten Argumenten die Sozialpartnerschaft auf und verabschieden ihren Sozialpartner. Anfang Dezember stehen sie deswegen vor Gericht. Nein, nicht die Kapitalisten, sondern 5 Kollegen. Aus vollem Herzen schließen wir uns dem Protest der Gewerkschaft CGT an, die ihre 5 Kollegen nicht im Stich lässt.



Flüchtlingskrise oder Weltkrise

All die hohen Herren aus Wirtschaft und Politik, sind plötzlich die größten Humanisten. Die Kanzlerin tut großzügig: „Wir schaffen das.“ Die Wirtschaft frohlockt: „Arbeitskräfte“. Jetzt muss nur noch der Mindestlohn abgeschafft werden. Unser Chef, Herr Zetsche spricht gar von einem neuen deutschen Wirtschaftswunder. Der Chef vom Wirtschaftsinstitut Ifo, Herr Sinn kontert: „Er braucht halt Fließband-Arbeiter. Die sozialen Kosten überlässt er der Gemeinschaft“ (DiePresse.com, 14.10.2015 „Ifo-Chef: Daimler braucht Fließbandarbeiter, Gemeinschaft zahlt“). Diese Menschen, die ihr Leben riskiert haben um es zu retten, werden eingeteilt in qualifiziert und unqualifiziert, Armuts- und Kriegsflüchtling. Da endet schon die Menschlichkeit dieser Herren, bei der Verwertbarkeit des Menschenmaterials.



Weltweit sind an die 60 Mio. Menschen auf der Flucht, das ist jeder 120. Mensch! Das ist kein zeitweiliges, kein kleines Problem. Weder Zäune noch Kleidersammlungen werden dieses Problem lösen. Nicht Frau Merkel und auch nicht Herr Zetsche, denn sie gehören zu den Verursachern.

Diese Menschen fliehen vor Hunger, Krieg und Perspektivlosigkeit. Ihre Heimat wurde zerstört durch das System der Ausbeutung und Ausplünderung der Welt, durch eine Handvoll von Großmächten, wie z.B. die BRD. Mehr als die Hälfte des gesamten Reichtums dieser Welt befindet sich in den Händen von nur einem Prozent der Weltbevölkerung. Die reichsten 20% verfügen über 94,5% des Reichtums. Dieser Reichtum konzentriert sich in den wenigen Industrienationen. Der andere, der größte Teil der Erde, die absolute Mehrheit der Weltbevölkerung ist dazu verdammt für diese zu arbeiten und zu hungern.

Diese Teilung der Welt begann mit dem Kolonialismus und seine Folgen wirken bis heute. Der Unterschied zu damals ist allerdings, dass die Kapitalisten nicht mal mehr in der Lage sind die ärmeren Länder auszubeuten, sie rauben was noch zu holen ist und die Menschen vegetieren ohne Arbeit und Perspektive dahin. Gleichzeitig werden bestimmte Teile der marodierenden Bourgeoisien dieser Länder mit Geld und Waffen versorgt, um sich Einfluss und Zugriff auf Rohstoffe zu sichern. Die BRD ist da ganz vorne mit dabei und ist auch an den Kriegen, die aktuell die meisten Menschen zur Flucht zwingen beteiligt. Die BRD war treibend bei der Zerschla-

gung Jugoslawiens und die Bundeswehr steht bis heute im Kosovo (das jüngst zum sicheren Herkunftsland erklärt wurde). Sie ist Kriegspartei in Afghanistan und hat mit zur Destabilisierung in Syrien beigetragen.

Wir haben es hier nicht mit einer Flüchtlingskrise, sondern mit einer Weltkrise zu tun, die Millionen zur Flucht zwingt. Ihre Ursache ist das System des Kapitalismus, des Imperialismus, das auf der Ausbeutung der Vielen zum Wohle einer kleinen Minderheit basiert. Aber dieses System ist objektiv am Ende, es wird sich auch nicht mehr erholen.

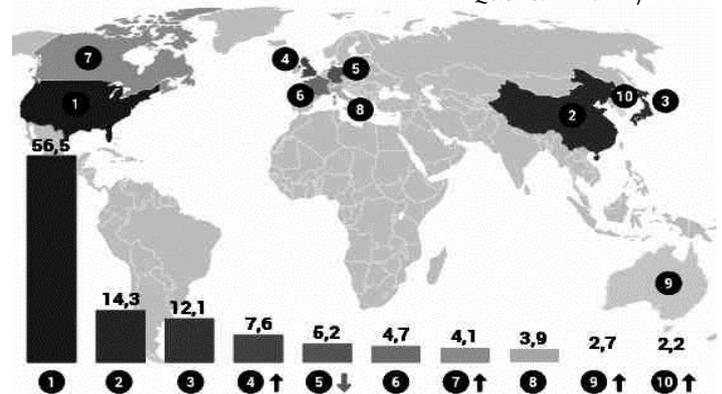
Wir hier sind Arbeiter in einem der Länder, die Verursacher des Hungers, der Not und der Kriege in der Welt sind. Wir können nicht sage, das interessiert uns nicht und im nächsten Satz darüber klagen, `Die Flüchtlinge nehmen uns die Arbeit weg`. Wir brauchen auch nicht meinen, dass eine Merkel oder sonst wer das für uns löst. Es gibt zwei Möglichkeiten: Es wird für alle Menschen noch unerträglicher in diesen Kapitalismus zu leben und zu arbeiten oder wir nehmen unsere Geschicke selber in die Hand und werfen den Kapitalismus auf den Misthaufen der Geschichte. Denn erst, wenn die Ausbeutung, die Ursache für Flucht und Kriege beseitigt ist, werden die Menschen überall auf der Welt leben können.

Unmittelbar müssen wir aber den Kampf gegen jede Maßnahme führen, mit der die Herrschenden versuchen die Flüchtlinge gegen uns auszuspielen (Mindestlohn). Wir haben alle nur unsere Arbeitskraft, wir haben dieselben Interessen egal woher wir kommen, deswegen können wir auch nur gemeinsam gewinnen.

Wo der Reichtum zu Hause ist

Brutto-Privatvermögen 2014 in Billionen Euro

Quelle: Allianz / BILD



Wir müssen uns gegen die Maßnahmen wehren, die die Demokratie außer Kraft setzen, wie die Aushebelung der Asylrechts, die den Gewaltenapparat hochrüsten und internationales Recht brechen, wie die Grenzpolitik.

Wir dürfen nicht reinfallen auf die dumpfen Parolen der Hetzer, die die Arbeiter spalten und die Bevölkerung sturmreif für den Krieg machen.

Unsere Losung sollte lauten:

Ob schwarz, ob weiß – im Kampf vereint gegen den gemeinsamen Feind: Die Ausbeuterklasse!

Dieses Flugblatt wurde geschrieben, verteilt und finanziert von Vertrauensleuten und Betriebsräten des Daimler-Werkes Bremen

Kontakt: Jochen Kohrt, H3 (Tel. 90442) / Ralf Wieland, WPS / Herbert Mogck, H4/6 (Tel. 90575) / Gerwin Goldstein, LOG/Indir. (Tel. 90600) / Frank Kotte, H8 (Tel. 3804) / Thomas Langenbach, H8, DNS / Gerhard Kupfer / Sascha Heiner, H 9 / Uwe Müller, H9 (Tel. 90728) / Julia Nanninga H7 (Tel.6679) und viele andere (Nov. 15)

E-Mail-Kontakt: gerwingoldstein@freenet.de - Spenden an: Sparda-Bank Hannover, BLZ:25090500, Konto-Nr.: 101637991, U. Müller, Stichwort: Flugblatt